

Die Magie der Obertöne

Der Schweizer Christian Zehnder und sein Trio begeistern beim Seejazz-Festival auf der Roseninsel

VON REINHARD PALMER

Roseninsel – Nun ist es geglückt: Der mehrfache Wintergast Christian Zehnder konnte sich nun davon überzeugen, dass es auch einen Sommer am Starnberger See gibt. Das ausverkaufte Konzert seines Trios setzte dem Seejazz-Festival zum Abschluss auf der Roseninsel zweifelsohne ein Sahnehäubchen auf. Schon alleine durch die meteorologisch unerwartet freundliche Bergkulisse im Hintergrund, die Zehnder verstärkt zu freudiger Global-Jodel-Akrobatik animierte.

Trotz schwieriger akustischer Verhältnisse auf der Wiese vor dem malerischen Casino war es gelungen, die stimmlichen Feinheiten von Zehnders Stimmkunst klar und klangecht zu exponieren. Und die setzte er hier in vergnügter sommerlicher Atmosphäre mit besonders viel Humor ein. Bisweilen parodistisch als abstrakte Dialoge angelegt, kamen die vokalen Passagen

Zehnder ist ein Stimmkünstler und animiert mit Global-Jodel-Akrobatik

zwischen kehligem Bass indianischer Ritualgesänge über slapstickartiges Gebrabbel mit backenschlabbernden Tremoli bis hin zu naiv säuselnden Höhenflügen in Kopfstimme wie gewohnt ohne Text aus. Dass die Einsätze dennoch klare Aussagen zu treffen schienen, lag vor allem am überaus narrativen Duktus Zehnders, der sich eng an Gesprochenes anlehnt – unterstützt von humoriger Gestik und Mimik. Ausdrucksrhetorik mit Stimmhebungen, bedeutungsvollem Absinken, aufgeregtem Forcieren, gezieltem Akzentuieren, rhythmischem Pointieren, unsicher und filigran Hochflöten oder genießerisch Belüften gehört genauso zum Vokabular des Schweizer Stimmkünstlers wie Tierlaute – etwa Bellen, Schnatzen, Jaulen, Heulen oder Schmatzen.

Und auch Jodeln in seinen vielen Ausdrucksfacetten ist ein Kommunikationsmittel par excellence. Insbesondere in Kombination mit dem experimentierfreudigen Hornklängen – Wald-, Flügel- und Alphorn –, die der Russe Arkady Shilkloper virtuos und gewandt kongenial sprechen ließ, ergaben sich überaus reizvolle Klangkombinationen, denen der aus Dublin stammende John Wolf Brennan am Piano und Melodika eine harmonische wie rhythmische Basis unterlegte.

Doch die Zuhörer waren zweifelsohne in erster Linie gekommen, um Zehnders Obertongesang zu hören, der an dem zauberhaften Ort geradezu magische Wirkung entfaltete. Es gibt nur wenige Stimmkünstler weltweit, die Obertöne so klar und substanzvoll erklingen lassen können. Die Obertonskalen bestimmten letztlich auch die stilistische Ausrichtung der Musik des Trios, das es jedoch glänzend verstand, die ihr innewohnende urwüchsige Archaik als Ausdrucksmittel zu nutzen. Dass der Moskauer Shilkloper einst seine Karriere im Orchester am Bolschoi-Theater begann, dürfte eine Vorstellung von seinem spieltechnischen Vermögen vermitteln. Sein Lippenansatz arbeitete blitzschnell, spürte sicher unzählige klangliche Nuancen auf. Mühelos entlockte er dem Alphorn einen waschechten Didgeridoo-Klang oder ließ es mit Zirkularatmung auf einem wirkungsvollen Bordunton verharren. John Wolf Brennan standen nicht gar so viele Möglichkeiten zur Verfügung, doch verwandelte auch er die Melodika etwa in eine Blues harp mit schleifenden Tönen – spaßig das Morricone-Zitat aus „Spiel mir das Lied vom Tod“ – oder unterstützt von Zehnders horizontalem Akkordeon in einen Dudelsack. Da alle drei Meister der Ad-hoc-Improvisation sind, profitierte der Auftritt zudem von formaler Freiheit oder überraschenden Wendungen. Nach langen Ovationen ging dieses Konzert mit einem hingebungsvoll-wehmütigen Gesang zu Ende.



Konzert auf der Insel: Christian Zehnder beeindruckt das Publikum mit seinem Trio beim Seejazz-Festival.

FOTO: TREYBAL